

the aim is to create experiments that can serve to articulate, explicate and elaborate ways of (not) living together that are already ongoing.« (Marres, Guggenheim und Wilkie 2018, 31)

Sensibilisierung, Reflexion und Aushandlung erfolgen hier explizit auf der Ebene des Sinnlich-Körperlichen, der individuellen und kollektiven Wahrnehmungen und Erfahrungen. Für das Suchen und Finden alternativer Lösungsansätze erscheint demnach eine verstärkte Erfindung und Entwicklung von neuen Perspektiven und Methoden zentral, auf die auch Marres, Guggenheim und Wilkie mit ihrem Verständnis des Begriffs *Inventing* hingewiesen haben: »[...] invention [...] involves *an active search for alternative ways of combining representation of and intervention in, social life.*« (Marres, Guggenheim und Wilkie 2018, 18; Herv. i.O.) Auf dieses Verständnis und den Begriff beziehe ich mich mit dem deutschen Wort »in(ter)ventiv«, womit ich den sowohl inventiven – erfinderischen und kreativen – als auch interventiven – eingreifenden und vermittelnden – Charakter solcher Perspektiven und Methoden fassen möchte.

Auf Grundlage dieser Überlegungen erfolgt eine nähere empirische Untersuchung von experimentellen Zukunftsszenarien im Kontext der europäischen »Flüchtlingsfrage« und vor dem Hintergrund der Fragilität von Demokratie, wobei diese Szenarien als in(ter)ventive Instrumente zur Lösungsfindung hinsichtlich gegenwärtiger gesellschaftlicher Fragestellungen und Ungewissheit ihre Relevanz entfalten.

1.3 Forschungslücke, forschungsleitende Fragen und Ziel der Arbeit

1.3.1 Forschungslücke und Ziel

Ich habe in den beiden vorangegangenen Punkten 1.1 und 1.2 versucht, (a) Aktualität, (b) Pluralisierung und Modifizierung sowie (c) die damit verbundene Komplexität, aber auch mögliche Produktivität der Beziehung zwischen Ästhetik, Politik und demokratischer Gesellschaft zu skizzieren, die sowohl auf empirischer als auch theoretischer Ebene erkennbar werden. Wie erläutert, dauert die Auseinandersetzung über dieses Verhältnis zwar bereits mehr als ein Jahrhundert an, hat jedoch bis dato nichts an Bedeutung verloren, sondern sich sogar wieder intensiviert. Die gegenwärtigen Formen

der Ausprägung dieser Beziehung im Kontext der »Flüchtlingsfrage« können mit den Überlegungen aus der Forschungsliteratur zu dem komplexen Verhältnis von Politik und Ästhetik verbunden werden. Im Anschluss daran lässt sich Folgendes festhalten: Politik und Ästhetik können nicht mehr als klar abgegrenzte gesellschaftliche Handlungssphären mit homogenen, unveränderlichen Eigenschaften und unvereinbaren Logiken begriffen werden. Jedoch scheinen auch die von manchen Autor:innen proklamierten eindeutigen Gemeinsamkeiten, etwa in Form einer immer schon selbstverständlichen emanzipatorischen Symbiose, zu kurz zu greifen. Die möglichen Produktivitäten der Verbindung von Politik und Ästhetik lassen sich weder auf deren Gestaltung im Sinne emanzipatorischer, autonomer und demokratisierender Interessen beschränken, noch auf eine Gestaltung im Sinne institutioneller, staatlicher und ökonomischer Interessen.

In vorliegender Arbeit werden Politik und Ästhetik als zwei verschiedene, jedoch miteinander verbundene Praktiken²⁸ verstanden, und zwar als multiple situierte und adaptive Praktiken, die kontinuierlich von heterogenen Akteur:innen aktiv konstituiert werden und deren Gestaltung und Verbindung für eine Entwicklung und Vermittlung in(ter)ventiver Perspektiven und Methoden genutzt werden können. Mit der hier vorgeschlagenen Perspektive auf konkrete Gestaltungs- und Verbindungsformen dieser Praktiken kann einerseits eine vertiefte theoretische Reflexion des umstrittenen Verhältnisses von Politik und Ästhetik sowie dessen ambivalenten Charakters erfolgen. Andererseits können solche experimentellen Zukunftsszenarien als in(ter)ventive Instrumente zur Lösungsfindung angesichts von Kontroversen und Ungewissheit auf empirischer Ebene genauer systematisch untersucht werden.

Ich beanspruche mit dieser Arbeit keineswegs, auf die Vielzahl der in Kapitel 1.2 dargestellten Schwerpunkte, Positionen und Argumentationslinien erschöpfend einzugehen. Stattdessen nehme ich im Zuge eines kontrastiven eth-

28 An dieser Stelle erscheint es mir wichtig, anzumerken, dass ich mich in dieser Arbeit schlichtweg aus forschungsökonomischen Gründen im Wesentlichen auf die Untersuchung von Gestaltungs- und Verbindungsversuchen politischer und ästhetischer Praktiken beschränke. Diese Versuche und diese beiden Praktiken werden hier somit keineswegs als duales und einzig relevantes gesellschaftliches Modell gedacht, das einer näheren empirischen Untersuchung bedarf. Daneben bestehen selbstverständlich andere, jeweils spezifische Praktiken und deren Gestaltung, die wiederum gegenseitige Verbindungen eingehen können, wie etwa in Ökonomie oder Religion. Näheres hierzu hat etwa Latour in seinem Buch *An Inquiry into Modes of Existence* (AIME) prominent herausgearbeitet (Latour 2013).

nografischen Fallvergleichs unterschiedliche, jedoch zum Teil komplementäre Formen von Öffentlichkeit und Kollektivität sowie Wahrnehmung und Erfahrung in den Blick. Der Anlass für diese Herangehensweise ist, dass sich im Rahmen der beiden Fälle spezifische Ausprägungen der Gestaltung und Verbindung politischer und ästhetischer Praktiken zeigen, die auch jeweils spezifische Formen von Öffentlichkeit und Kollektivität sowie von Wahrnehmung und Erfahrung ermöglichen. Ein zentrales Interesse des Forschungsprojekts besteht darin, diese Ausprägungen im Kontext der »Flüchtlingsfrage« *in situ* und *in actu* empirisch zu untersuchen und zu diskutieren.

Ein Anliegen der Arbeit ist zudem, diese Ausprägungen konzeptuell geeignet zu fassen: mittels einer analytischen Klassifizierung und Ausarbeitung theoretischer Formen respektive »Typen« von Politik und Ästhetik und ihren spezifischen Wirkungsweisen. Im prozessualen, explorativen Zugang meines qualitativen Fallvergleichs²⁹ können so modifizierte Konzepte aus der empirischen Arbeit heraus entwickelt, spezifiziert oder erweitert werden. Diese Entwicklung basiert auf einer kontinuierlichen Synchronisation mit meinen empirischen Beobachtungen und legt eine Art symmetrische Differenzierung dieser unterschiedlichen Typen nahe: einerseits in politische und ästhetische Praktiken im weiten Sinn sowie andererseits politische und ästhetische Praktiken im engen Sinn. Mithilfe dieser Differenzierung soll daraufhin in der Synthese die Voraussetzung für eine fundierte analytische Betrachtung der Ausprägungen und Verbindungen von politischen und ästhetischen Praktiken hergestellt werden. Im Rahmen der genannten Synchronisation und Untersuchung lassen sich daraufhin empirische »Subtypen« bilden und der Differenzierung zuordnen.

Zur Umsetzung dieses Forschungsinteresses verbinde ich daher die beiden in der Arbeit skizzierten spezifischen Diskussionsstränge zur Pluralisierung und Modifizierung politischer und ästhetischer Akteur:innen und Praktiken gedanklich wie folgt: Ich werde teilweise durch die STS und ANT informierte pragmatistische und praxeologische Konzeptualisierungen von politischen Praktiken (u.a. Latour 2013; 2007; 2003; Marres 2015; 2010; 2007) und ästhetischen Praktiken (u.a. Reckwitz, Prinz und Schäfer 2015; Reckwitz, 2016; Henning 2012; 2007a; 2007b) miteinander verknüpfen, um

²⁹ Diesen Charakter des Vergleichens werde ich in der Beschreibung von Fallvergleich und Fallauswahl im 3. Kapitel ausführen.

- a) die gegenwärtigen Formen der Gestaltung und Verbindung von politischen und ästhetischen Praktiken empirisch analysieren zu können,
- b) eine konzeptuelle Differenzierung von politischen und ästhetischen Praktiken weiter voranzutreiben und so
- c) zu einer Klärung des Verhältnisses von Politik und Ästhetik in der Gestaltung experimenteller Zukunftsszenarien als in(ter)ventive Instrumente zur Lösungsfindung angesichts gesellschaftlicher Fragestellungen und Ungewissheit beizutragen.

Mit dieser empirischen Rekonstruktion zweier Fälle zeige ich somit zwei konkrete experimentelle Zukunftsszenarien und alternative Lösungsansätze, die im Zuge dieser Gestaltung und Verbindung entwickelt und vermittelt werden. Der Fallvergleich kann deshalb als Versuch begriffen werden, die bereits bestehenden geschilderten Diskussionen und Forschungsarbeiten zu politischen und ästhetischen Praktiken, ihrer Gestaltung und Verbindung aufzugreifen, sie fortzuführen und neue Perspektiven und Anschlussmöglichkeiten für zukünftige Forschungen aufzuzeigen.

1.3.2 Forschungsleitende Fragen

Vor dem Hintergrund der bisherigen Überlegungen lassen sich drei aufeinander aufbauende Forschungsfragen formulieren:

- 1) Wie werden im Rahmen der beiden Fallbeispiele spezifische politische und ästhetische Praktiken gestaltet und miteinander verbunden?
- 2) Welche experimentellen Zukunftsszenarien der »Flüchtlingsfrage« und der demokratischen Gesellschaft und der damit verbundenen alternativen Lösungsansätze werden entwickelt und vermittelt?
- 3) Inwiefern können sich verschiedene, spezifische Gestaltungs- und Verbindungsformen dieser Praktiken angesichts gesellschaftlicher Fragestellungen und Ungewissheit als in(ter)ventive Instrumente zur Lösungsfindung ergänzen?

1.3.3 Ziel der Arbeit

Meine Arbeit zielt darauf ab, Fragen zur Beziehung zwischen Ästhetik, Politik und demokratischer Gesellschaft auf der Grundlage empirischer Beobachtungen zu diskutieren. Daher entwickle ich zunächst ein analytisches Instru-

mentarium, mit dem ich in zwei konkreten Fällen – der Künstler:innengruppe Zentrum für politische Schönheit (ZPS) und dem transdisziplinären Projekt Die Gärtnerei – empirisch nachzeichnen kann, inwiefern ästhetische und politische Praktiken miteinander verbunden werden und sich wechselseitig konstituieren können. Neben der rekonstruktiven Analyse der Gestaltung und Verbindung dieser Praktiken werde ich herausarbeiten, inwiefern die so konstituierten, experimentellen Zukunftsszenarien als in(ter)ventive Instrumente zur Lösungsfindung wirksam werden und welche spezifischen Produktivitäten, aber auch Anwendungsgrenzen sie jeweils implizieren. Vor diesem Hintergrund soll die Arbeit folglich einerseits einen Beitrag leisten zu allgemeinen Diskussionen über die Pluralisierung und Modifizierung von Politik und Ästhetik sowie zu konkreten Untersuchungen von gegenwärtigen Gestaltungsformen experimenteller Zukunftsszenarien. Andererseits soll sie zur weiteren Klärung der Frage beitragen, inwiefern diese Szenarien zur Lösungsfindung angesichts von Kontroversen und Ungewissheit beitragen können.

1.4 Überblick über die vorliegende Arbeit

Zur Beantwortung der Forschungsfragen gehe ich in der Arbeit folgendermaßen vor: In Kapitel 2 der Arbeit gilt es, spezifische Eigenschaften der jeweiligen Praktiken und deren Effekte systematisch zu konzipieren, um so die jeweiligen praktischen Formen analysieren zu können, die diese Praktiken hervorbringen. Ich nehme auf (zum Teil durch die STS und ANT informierte) pragmatistische und praxeologische Konzepte und Positionen Bezug, verbinde sie produktiv miteinander und denke sie weiter. Auf diese Weise lässt sich eine Konzeptualisierung von politischen und ästhetischen Praktiken sowohl in einem weiten als auch engen Sinn formulieren.

Anschließend erörtere ich in Kapitel 3 meine eigene ethnografische Rekonstruktion und Repräsentation der Verbindung von gegenwärtigen empirischen politischen und ästhetischen Praktiken. Zu diesem Zweck rekapituliere ich die spezifischen Bedingungen meiner ethnografischen Untersuchung und der Fallauswahl sowie des Fallvergleichs. Hier reflektiere ich meine Rolle als Wissenschaftlerin und mein wissenschaftliches Arbeiten ebenso wie produktive Ökologien³⁰ von Politik, Ästhetik und Wissen(-schaft).

³⁰ Ich beziehe mich hier auf Überlegungen von Anna Tsing in ihrer Publikation *Der Pilz am Ende der Welt: Über das Leben in den Ruinen des Kapitalismus* (Tsing 2018), auf die ich